

21.8.2016 Gepredigt: Das Evangelium von Christus Kol 1,1-14

Liebe Gemeinde, wir haben den Bibeltext schon gehört, ich greife einige Verse noch einmal auf, und möchte die Bedeutung für uns hervorheben.

V.1-2 Diener des Wortes Gottes

Liebe Gemeinde, wir haben hier einen Text von einem Mann, der vor ca. 2000 gelebt hat, der Jesus Christus als den Auferstandenen wirklich gesehen hat und von ihm berufen wurde die gute Botschaft Gottes zu verkündigen. Wir haben es mit einem Mann zu tun, der Petrus, Johannes und Jakobus kannte und für den es das Wichtigste im Leben war, dass andere Menschen Jesus Christus kennenlernen und durch den Glauben an ihn gerettet werden. Wir merken, dass das allein schon historisch gesehen ein bedeutsamer Text ist. Diese Texte zeugen vom Sohn Gottes aus erster Ordnung. Es sind heilige Worte, die wir hören, weil sie unser Leben heil machen können. Lasst uns genau darauf hören und achten. Da steckt mehr Weisheit drin, als in unserem täglichen Denken und Philosophieren. Aber Paulus erhebt sich nicht als Großer Theologe, sondern er beschreibt sich als Apostel Jesu Christi. Christus ist für ihn im Zentrum. Während Mächtige befehlen und mit Druck die Befehle durchsetzen, dass Menschen dies und das tun, wird Paulus ein Ausgesandter des Wortes, ja geradezu ein Diener des Wortes. Er spricht zu uns und überlässt uns, wie wir damit umgehen, annehmen oder verwerfen. Es ist nicht seine Meinungsäußerung, sondern er predigt im Auftrag Jesu Christi das Evangelium von Jesus Christus. Und weil der Apostel von Christus selbst beauftragt ist und mit der Autorität ausgestattet ist, hofft und rechnet Paulus mit dem Wirken Gottes bei uns und an uns. Er ist ein bevollmächtigter Botschafter Gottes. Gottes Diplomat. So lasst uns den Brief sorgfältig lesen und Gott wirken.

V.3 Alles Gute beginnt mit Dank

Paulus beginnt mit Dank, wie fast jeden seiner Briefe. Nur den Galatern wird am Anfang Paulus Verwunderung über sie kundgetan und die Korinther, mit denen Paulus ja viele Konflikte zu bearbeiten hat lesen einen persönlichen Lobpreis auf Gott. Ansonsten beginnt Paulus immer mit Dank. Ist das nicht wertschätzend. Können wir das auch? Mit Dank ein Gespräch zu beginnen ist etwa wunderbares. Es wäre gut, wenn wir uns das angewöhnen würden, dann reden wir freundlicher. Beim Feedback gibt es die sogenannte Sandwich Methode, lernt man das nicht auch schon in der Schule? Wenn noch nicht, dann jetzt gut aufpassen, dann könnt ihr das dann anbringen. Beginne mit Dank; nenne die kritischen Punkte und ende mit Lob. So hört der andere zweimal etwas Positives und einmal etwas Negatives. Die Vorlage sind Paulusbriefe: Beginn mit Dank und Lob, Ermahnung in der Mitte und Dank, Grüße und Lobpreis am Schluss.

Leider sind wir Deutsche schon so kritikorientiert, dass wir die guten Aussagen gar nicht mehr hören, und nur noch auf die negative Kritik warten. Oder wir meinen, der andere erfindet irgendetwas Gutes, damit er danach seine Kritik anbringen kann. Und dann ist da noch das Zauberwort „aber“. „Dein Referat war gut, aber, man konnte dich nicht verstehen, dein Tafelbild war zu klein, du hast zu schnell gelesen, die Aussagen stimmten nicht... Oder kennen sie auch solche Mails: „Lieber Manuel deine Predigt am Sonntag war gut aber... und dann kommen 10 Sätze, was nicht gut war.“ Rhetorisch ein Meisterwerk. Wir dürfen ja Kritik äußern, wir dürfen und sollen benennen, was falsch läuft, doch lasst uns das in Liebe tun. Das stärkt die Gemeinschaft. Paulus dankt wirklich, ernsthaft mit lauterem Herzen, denn er weiß, dass es Gottes Gnade ist, die Menschen zum Glauben kommen lässt. So ist sein Dank, ein Dank an Gott und ein Mitfreuen mit den Gläubigen in Kolossäa. Und deswegen betet Paulus auch für die Gläubigen und für die Gemeinde. Paulus ist wahrscheinlich gerade im Gefängnis und dort hat er viel Zeit, kniet in seiner Zelle und betet viel für die Menschen und Gemeinden, liest die Bibel und schreibt Briefe. Liebe Gemeinde, lasst uns davon lernen, dankbar und freundlich zu reden, uns mit anderen mitfreuen und für einander zu beten. Mir hat letzte Woche jemand folgendes gesagt: „Seitdem wir uns in Gebetsgemeinschaften austauschen und für einander beten, haben wir eine viel festere Verbindung zueinander.“ Ja, man steht füreinander ein, man denkt an die anderen. Atheisten sagen: „Ich denk an dich.“ Christen sagen: „Ich bete für dich.“ Lasst uns beten und an die denken, die nicht im Gottesdienst sind, so entsteht eine gute Gemeinschaft in Burgaltendorf. Nehmt euch Zeit zum Gebet und Dank in euerm Tagesablauf. Das tut uns und anderen gut. So sind wir gemeinsam im Einsatz für Burgaltendorf. Paulus schreibt „Wir haben viel für euch gedankt“ ist das nicht schön zu lesen. Jesus selbst sagte zu Petrus: „Ich habe für dich gebetet, das dein Glaube nicht aufhört.“ Liebe Gemeinde, wir sagen, wir haben einen Fürsprecher bei Gott, der für uns eintritt. Aber wir haben auch einen Beter bei Gott, der für uns betet. Ist das nicht ein wunderbarer Gott, dem wir so wichtig sind. Darauf kann man doch nur danken. Deswegen will ich an dieser Stelle auch Gott für die Gemeinde danken. Gebet

V.4-8 Zentrum des Glaubens: Glaube; Liebe; Hoffnung

Paulus dankt, weil er von dem Glauben gehört hat. Wörtlich steht da: „Wir haben von euerm Glaube in Christus Jesus gehört“. Kein Glaube an etwas, was früher mal war und ich für möglich halte. Kein Glaube an jemand, um dem anderen Mut zuzusprechen. Kein Glaube an Aussagen, denen man zustimmt. Nein, Glauben in Jesus Christus beschreibt die personenhafte Verbindung zum Vater durch den Sohn im Heiligen Geist. Wenn mein Glaube in Christus ist, dann bin ich im Erlösungswerk Gottes, was er eben durch Jesus Christus vollzog miteingeschlossen. Ich bin erlöst durch Christus, ich bin mit Christus verbunden, ich bin auf dem Weg zu Gott. Das ist das Evangelium, was Paulus nun mit drei Worten

beschreibt: Glaube, Liebe, Hoffnung, wie er sie auch im Korintherbrief verfasst. Diese drei Worte beschreiben das Evangelium und sind die Grundlage unseres christlichen Glaubens.

Glaube beschreibt die Verbindung zwischen Gott und mir.

Liebe zeigt die Verbundenheit zwischen mir und meinem Nächsten

Hoffnung zeigt die Ausrichtung und den Weg, der für mich vorbereitet ist.

Glauben heißt in Christus sein. Gott hat Jesus Christus zu uns auf die Erde gesandt. Jesus ist für deine Sünde am Kreuz gestorben. Er ist als Zeichen der göttlichen Allmacht auferweckt worden, damit wir zu ihm Zugang haben. Durch Jesus Christus haben wir Verbindung mit Gott. Die Beziehung zu Gott beruht im christlichen Glauben auf meiner Beziehung zu Jesus Christus. Er hat für mich sein Leben gegeben. Und nun vertraue ich mein Leben Jesus Christus an und lebe nach seinem Willen. Das ist lebendiger Glaube.

Nach seinem Willen leben ist Ausdruck der **Liebe**. Liebe äußert die Verbundenheit zwischen mir und dem Nächsten. Wir bekommen Liebe von Gott gegeben. Im 1.Johannesbrief steht „Gott ist die Liebe.“ Dies schenkt uns Gott. Wenn Gott uns Nahe kommt, dann kommt er mit Liebe, die er uns gibt. Diese Liebe weitergeben, ist christlicher Lebenswandel. Das ist christliche Erziehung. Im Glauben beten wir für die Erkenntnis, dass wir den Willen Gottes immer mehr und konkret verstehen. Und in der Liebe setzen wir Gottes Willen um. Was eine große Wertschätzung unseres Gottes. Er rechnet damit, dass wir in Liebe seinen Willen umsetzen. Wenn wir im Vaterunser beten „dein Wille geschehe“, dann bitte ich damit, Herr hilf mir, dass ich deinen Willen umsetzen kann. Wir sind für Gott im Einsatz mit der Liebe Christi als Auftrag.

Hoffnung: Das Christentum ist keine Vertröstung auf das Jenseits. Sondern Aufgrund der zukünftigen Hoffnung gestalten wir im Hier und Jetzt das Leben. Wenn Paulus am Ende schreibt V.13: „Er hat uns errettet von der Macht der Finsternis und versetzt in das Reich seines Sohnes,“ dann meint das folgendes. Dort wo es finster ist, ist es dunkel und ich kann nichts sehen und erkennen. So sehe ich auch nicht wo ich helfen und eingreifen soll. Das beschreibt unseren blinden Fleck, den wir selber nicht sehen und wahrnehmen. Das beschreibt die Trägheit des Nichthelfens. Das beschreibt unseren Egoismus, nicht über uns hinaus auf andere zu blicken. Das betrifft unser Hier und Jetzt. Wenn Gott uns in das Reich seines Sohnes versetzt hat und wir einen freien Blick auf den Himmel haben, dann ist die Finsternis hier vertrieben, es ist Licht in unser Leben und Sehen gekommen. Die dunklen Ecken sind erhellt und wir können wahrnehmen, wo wir helfen sollen, wo wir eintreten sollen, wo wir uns ändern sollen und den anderen einen Liebesdienst erweisen. Die Hoffnung der Erlösung auf ein ewiges Leben im Himmel setzt hier Kräfte frei und lässt uns hier und heute handeln. Im Jetzt geschehen unsere Taten und fallen unsere Entscheidungen, im Jetzt spreche ich das gute Wort oder verpasse die Gelegenheit. Im Jetzt tue ich die hilfreiche Tat,

oder versäume den Augenblick. Aus christlicher Hoffnung zu leben ist eine Lebenseinstellung mit den Augen Gottes die Welt zu sehen und zu handeln. Das können wir der Welt vormachen und zeigen.

Liebe Gemeinde ich schließe mit **V.9 Gebet für die Gemeinde**

Paulus betet und bittet für seine Gemeinde. Paulus der Theologe, Missionar und Prediger, gründet Gemeinden, baut Gemeinden auf, macht Glaubenskurse, missioniert, also erzählt das Evangelium, den Menschen, die es noch nicht kennen, schreibt Briefe und betet und bittet. Wie gut ging es doch Paulus, dass er noch kein Verwaltungsamt hatte. Predigen und beten sind die Hauptaufgaben von Paulus. Nehmen wir auch hier Paulus als Vorbild. Von Gott erzählen und beten, das sei die Grundlage unserer Gemeinde. Und dazu kommt dann die tätige Liebe. So sind wir gemeinsam mit Christus im Einsatz. Paulus erbittet sich eine starke Gemeinde. Er bittet um Erkenntnis, um Weisheit und Einsicht für die Gemeinde. Er bittet um Glaube, Liebe Hoffnung für die Gemeinde. Lasst uns das auch tun. Diese Dinge müssen wir erbeten, damit unser Glaube lebendig wird, die Liebe tätig wird und die Hoffnung uns antreibt. Lasst uns in den nächsten Wochen gemeinsam im Einsatz sein mit Christus im Zentrum. Laden sie Menschen ein, damit wir verdeutlichen können, was christlicher Glaube ist und Burgaltendorf ein christlicher Ort wird. Amen.